

Rundbrief Nr. 25 – Herbst 2023

Herbstzeit ist Samenzeit. Der „schwefelige“ Sommer geht dem Ende zu. Die Pflanzen offenbaren ihre Hoffnung auf neues Leben im neuen Jahr, schenken verschwenderisch Samen und belohnen unsere Züchtungsbemühungen. Welche Projekte uns im letzten halben Jahr begleitet haben, lesen Sie in diesem Rundbrief.

Es grüßt herzlich für den Vorstand

Bernhard Ehrmann

Mitgliederversammlung 2023

Die Mitgliederversammlung unseres Vereins hat am 24. Juni im Rahmen der [Sommerexkursion](#) auf dem [Andreashof](#) am Bodensee mit anregender Beteiligung der 22 anwesenden Mitglieder einvernehmlich stattfinden können. Alle Tagesordnungspunkte sind zustimmend verabschiedet worden.

Leider ist unser Gründungsmitglied, Amadeus Zschunke, aus dem Vorstand zurückgetreten, da er vermehrt in der Rheinau und bei der SATIVA gebraucht wird. Sein langjähriger Einsatz für Saatgut und Züchtung ist immer auch HORTUS zugutegekommen. Seine wertvolle Unterstützung wurde gewürdigt und herzlich verdankt. Er will uns auch weiterhin beratend zur Seite stehen und die Tätigkeiten von HORTUS verfolgen.

Im Rahmen des Generationenwechsels wurde Ruth Richter verabschiedet. Ohne ihr gärtnerisches, wissenschaftliches und goethenistisches Können wären wir nicht da, wo wir heute sind. Erfreulicherweise will sie ihre Erfahrung über die Pensionierung hinaus weiterhin beratend einbringen – für die Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum und auch bei HORTUS. Hier ist Ruth Richter neu in den Vorstand gewählt worden. Zu unser aller Freude hat sie die Wahl angenommen.

Biodynamische Landwirtschaft und Hybridsorten

Ruth Richter

Vom 5. bis 8. Oktober hat die Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum zusammen mit der Sektion für Landwirtschaft eine Fachkonferenz zum Thema «[Biodynamische Landwirtschaft und Hybridsorten](#)» veranstaltet. Fast hundert Menschen fanden sich ein, die alle von diesem Thema unmittelbar betroffen sind: Anbauer, Züchterinnen, Ernährungsfachleute, Vertreter des Handels und Konsumenten.

Dass der enorme ökonomische Druck, der viele kleine und mittlere Höfe zum Aufgeben zwingt, auch vor den biodynamischen Gemüseanbauern nicht haltmacht, ist bekannt. Dass viele von ihnen unter diesem Druck expandiert und für den Grosshandel F1-Hybriden zu produzieren begonnen haben, ist weniger bekannt. Sie können bei einigen Gemüsearten nicht auf den grossen Züchtungsfortschritt verzichten, den Hybridsorten aus der modernen Züchtung auf dem Feld bieten. Der biodynamischen Gemüsezüchtung, die seit einem halben Jahrhundert zunächst von wenigen Initianten betrieben wurde und sich heute auf viele Züchtende verteilt, ist es gelungen, bei den wichtigsten Gemüsearten eine stattliche Anzahl von

offen abblühenden Sorten zur Verfügung zu stellen. Aber – wie ein Anbauer am zweiten Tag der Konferenz erzählte – auch wenn seine Hofgemeinschaft von dieser Art der Züchtung überzeugt ist, samenfeste Sorten vermehrt und sogar selbst einige gezüchtet hat, kann sie im Anbau für den Grosshandel nicht auf die Eigenschaften der F1-Hybriden verzichten: gleichzeitige Abreife, einheitliche Grösse, mehr Ertrag und zahlreiche Resistenzen gegen Krankheiten. Eine Anbauerin mit ungefähr der gleichen Betriebsgrösse konnte dagegen berichten, dass es bei ihnen gelungen ist, Gemüse aus samenfesten Sorten an lokale Läden, Abokisten und auch an zwei Grossabnehmer zu verkaufen. Ein Schwerpunkt lag hier auf der Kommunikation mit den KundInnen, die direkt erfuhren, dass und wie der Anbau von biodynamisch gezüchtetem Saatgut mehr Aufwand und Betreuung und somit einen Aufpreis erfordert. So kann dieser Betrieb gut überleben.

Warum ist das nicht bei allen möglich? Das Gute an dieser Veranstaltung war, dass niemand ablenken konnte mit der einfachen Antwort, das liege am bösen, geldgierigen Handel. Denn auch der Handel sass mit am Tisch, z.B. Sascha Damaschun vom Grosshandel Bodan. Er zeigte auf, wie auch hier die Margen extrem eng sind und das Überleben der Läden ungewiss ist. Grosse Bemühungen um die Kommunikation des Mehrwertes von biodynamisch gezüchteten Sorten bei Einzelhändlern haben dazu geführt, dass die Demeter-Betriebe im Bodenseegebiet immerhin 20% samenfeste Sorten verwenden können. Aber die grosse Aufgabe, auf jedem Kilo verkauften Gemüse einen Aufpreis für die Züchtung zu realisieren, ist noch nicht gelungen, obwohl dies eines der obersten Ziele dieses Unternehmens ist. Theo Boon berichtete von der Handelskette Odin in den Niederlanden, die verschiedenste Modelle der Kundenbeteiligung realisiert. Damit sucht sie die Anliegen der Biozüchtung ebenfalls zu fördern – mit bescheidenem, in kleinen Schritten wachsendem Erfolg. Alles deutet darauf hin, dass wir es mit einem Prozess zu tun haben, der Mühe hat sich durchzusetzen und nur langsam vorankommt.

Das bedeutet eine Abhängigkeit der biodynamischen Bewegung von den grossen Saatgutkonzernen. Und es bedeutet auch, dass genau an diese Konzerne mithilfe des biodynamischen Anbaus jährlich ca. 50 Mio. Euro fließen. Es verwundert nicht, dass die Hybridzüchtung in der Bewegung einen schlechten Ruf hat: seit Jahrzehnten sind Hybridsorten mit dem Feindbild der Laborzüchtung und der Grosskonzerne verbunden. Und den Früchten der F1-Hybriden dieser Firmen wurde vielfach mit ganzheitlichen Methoden eine schlechte Nahrungsqualität attestiert.

Dass einige wenige biodynamische Züchter bei Mais und Zuckermais entschieden haben, auf die Bedürfnisse der professionellen Anbauer einzugehen, indem sie unter biodynamischen Bedingungen die Methode der Hybridzüchtung anwenden, liess letztere in einem ganz neuen Licht erscheinen. Bei dieser Methode wird eine Population in Linien aufgefächert und das erlaube – so berichteten die ZüchterInnen –, ein umfassenderes und gleichzeitig präzises Bild der Pflanze zu erarbeiten. In dieser intensiveren Auseinandersetzung mit der Art versuchen die ZüchterInnen die Interaktion zwischen Pflanze und Boden zu verstehen und gleichzeitig mit den biodynamischen Pflegemassnahmen die Lernfähigkeit der Pflanzen zu fördern, so wie das in der Züchtung der samenfesten Sorten auch praktiziert wird.

Könnte es auch eine andere, neue Hybridzüchtung geben, die hilft die Abhängigkeit von den Saatgutkonzernen zu verringern? Diese Frage stand im Raum und führte zu teils heftigen Diskussionen. Erfreulicherweise aber blieb die Stimmung im Wesentlichen freundlich und achtsam. Das Gespräch soll in einem über den deutschen Sprachraum hinausreichenden Kreis fortgesetzt werden.

Menschen im HORTUS-Netzwerk

Teil III: die Gärtnerei Winter

Violeta Henry

Anbau von Heil-, Gewürz- und Aromapflanzen im grossen Stil wird bei der [Gärtnerei Winter](#) im schwäbischen Magstadt zweifellos betrieben. Auf 100 Hektar werden 35 verschiedene Arten unter ökologischen Bedingungen angebaut, um sie frisch, getrocknet, gefroren oder auch als Saatgut zu liefern.

Zudem werden auch ressourcenschonende Wildsammlungen durchgeführt, insbesondere von Bärlauch und Weissdorn.

Gegründet wurde die Gärtnerei Mitte der 1920er Jahre von Gustav Winter. Damals wurden hauptsächlich Rosen produziert, um sie auf den Märkten in der näheren Umgebung zu verkaufen. Dies änderte sich aber bald. 1927 kaufte der Apotheker Walther Schoenenberger in Magstadt eine ehemalige Brauerei, um [naturreine Heilpflanzensäfte](#) herzustellen. So kam Gustav dazu Heil-, Gewürz- und Aromapflanzen im Auftrag des Apothekers zuerst wild zu sammeln und später anzubauen.

Sein Sohn Walter Winter führte den spezialisierten Anbau weiter und so auch sein Enkel Klaus Winter. Inzwischen ist Jonas Winter, der Sohn von Klaus ebenfalls eingestiegen. Der Aussenbetrieb wird heutzutage demnach von der 3. und 4. Generation, sprich von Klaus und Jonas gemeinsam geführt. Für das Rechnungswesen und sonstige Bürotätigkeiten ist Ute Winter verantwortlich, die Frau von Klaus. Zum grossen Familienbetrieb gehören zudem 4 weitere Vollzeit-Mitarbeiter und 18 Saisonarbeiter.

Heute noch ist die Firma Schoenenberger, die seit 1991 zur Salus-Gruppe gehört, Hauptabnehmerin von Winters Produktion. Im vergangenen Jahr wurden 800 Tonnen Frischpflanzen geerntet, um die kostbaren Heilpflanzensäfte herzustellen.

Klaus Winter hat vor vielen Jahren die Wichtigkeit einer unabhängigen und nachhaltigen Saatgutversorgung erkannt. Deshalb engagiert er sich seit 2009 im ehrenamtlichen Vorstand von HORTUS. In diesem Gremium bringt er seinen pragmatischen Blick und seinen Erfahrungsschatz aus der Praxis mit ein – wertvolle Attribute, um mit der Realität der Anbaupraxis verbunden zu bleiben!

Wir freuen uns, dass dieses Jahr zwei HORTUS-Selektionen aus unserem Johanniskraut-Projekt bei der Gärtnerei Winter gepflanzt wurden. Im Moment sind es noch zarte Pflänzchen aber nächstes Jahr werden sie ihr volles Potential entfalten und uns ihre Toleranz gegenüber der Welkekrankheit Colletotrichum zeigen. Ziel ist, im grossflächigen Probeanbau (auf insgesamt 2000m²) ihre Anbaueignung im Vergleich zu zwei bereits bestehenden Sorten zu prüfen. Auf das Ergebnis sind wir gespannt.

Zusammenarbeit mit Kultursaat

Nora Hils

Innerhalb der biodynamischen Bewegung besteht bereits seit den 50er Jahren ein Bestreben, eigenes Gemüsesaatgut zu verwenden. Durch die Gründung des *Initiativkreises für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau* im Jahr 1985 entstand eine erste Vereinigung von Anbauern, die Gemüsesorten vermehrten. Daraus gründeten einige Aktive im Jahr 1994 den gemeinnützigen Verein Kultursaat, insbesondere um die Entwicklung neuer Sorten voranzutreiben. Unter diesem Dach werden Züchtungs- und Forschungsprojekte für ökologische bzw. biodynamische samenfeste Gemüsesorten im deutschsprachigen Raum organisiert. Die Arbeit der Kultursaat-Züchterinnen ist eingebettet in selbstständig wirtschaftende gärtnerische Betriebe.

Dem Verein Kultursaat sind wir in vielerlei Hinsicht verbunden. Dessen Ziele, die Erhaltung bewährter Gemüsesorten und die Entwicklung von neuen Sorten sowie die Züchtungsforschung, entsprechen den zentralen Zielen von HORTUS OFFICINARUM im Heilpflanzen-Bereich. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass nun nach einigen Jahren gegenseitiger Mitgliedschaften unserer Vereine auch ein fachlicher sowie ein praktischer Austausch entstanden ist.

Inzwischen nehmen wir am Jahrestreffen der biodynamischen ZüchterInnen teil, das von Kultursaat organisiert wird. Auch der *Fachgruppe Blumen und Kräuter* konnten wir uns anschliessen. In dieser Fachgruppenarbeit entsteht ein sehr guter Austausch über Züchtung, Sorten, Saatgut und Anbaufragen.

Mit Anis (*Pimpinella anisum*) und Rucola (*Rucola selvatica*) konnten wir 2023 erstmalig zwei Kulturen für Kultursaat vermehren. Eine Petersilie (*Petroselinum crispum*) steht noch auf dem Feld und kann nächstes Jahr geerntet werden. Diese Sorten waren im Vorfeld von Kultursaat-ZüchterInnen mit vielen anderen

Herkünften der gleichen Art gesichtet und als interessant eingestuft worden. Durch unsere Hochvermehrung ist nun genügend Saatgut vorhanden, um in Zukunft daran züchterisch weiterzuarbeiten.

Züchtung einer Tausendgüldenkraut-Sorte

In diesem Frühjahr haben wir mit unserem Tausendgüldenkraut-Züchtungsprojekt begonnen. Das Ziel ist, durch Selektion eine einheitlichere, pilztolerante Population zu gewinnen, welche sich für den ökologischen und biologisch-dynamischen Anbau eignet. Den Bericht können Sie [hier](#) herunterladen.

Demeter- & Knospe-Zertifizierung

Christof Hatebur

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 nutzt HORTUS eine Parzelle auf dem Bruderholzhof, gelegen auf einem Hügelzug bei Basel, quasi vis-à-vis von Arlesheim und Dornach. Hier liegt unsere irdische Basis, genannt Froloo. So sind wir eingebettet in den Bruderholzhof, der seit rund fünfzig Jahren biologisch bewirtschaftet wird. Die biologisch-dynamische Bewirtschaftung mit Demeter-Anerkennung ist seit den Anfängen in den 1970er-Jahre auf dem Froloo durchgängig erfolgt. Das ist ein grosses Geschenk für die HORTUS-Projekte.

Nachdem sich die WELEDA vom Froloo verabschiedet hat, ist HORTUS heute direkter Pächter von 30 Aaren auf dieser Landwirtschaftsparzelle. Parallel dazu pachtet die KLINIK ARLESHEIM eine grössere Fläche. Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit in der praktischen Arbeit, von der Bodenbearbeitung bis hin zu den biologisch-dynamischen Präparaten.

Das Saatgut von HORTUS ist und bleibt zertifiziert durch DEMETER und KNOSPE (Bio-Suisse). Neu ist, dass HORTUS heute eigenständiger Lizenznehmer ist, während wir früher der Weleda-Gärtnerei angeliebert waren. Für jede dieser Marken haben wir eine eigene Betriebsnummer und das entsprechende Zertifikat. Damit zeigen wir, dass wir den Auftrag der Förderung der biologisch-dynamischen und der biologischen Züchtung und Vermehrung von Heilpflanzen ernst nehmen. Die diesjährige Inspektion hat bereits stattgefunden.

Save the date: MV 2024

Unsere nächste Mitgliederversammlung planen wir am Wochenende vom 14. bis 16. Juni 2024. Bitte reservieren Sie dieses Datum! Geplant ist das Treffen im Raum Dornach-Arlesheim mit einem Besuch bei der Mistelforschung in der HISCIA und bei unserem Anbau auf dem *Froloo*.

Schweiz (CHF)

Kontonummer: PC 85-376923-5

IBAN CH96 0900 0000 8537 6923 5

BIC POFICHBEXXX

EU-Raum (EUR)

Kontonummer: PC 91-353814-4

IBAN CH35 0900 0000 9135 3814 4

BIC POFICHBEXX

Hortus Officinarum

Zinnhagweg 8

4144 Arlesheim

Schweiz